



Johann Christoph Gottsched.

(Fortsetzung) Spiel" feierlich von der Leipziger Bühne verbannt wurde. Aber Gottsched überlebte seinen Ruhm. Die Schläge, die er ausgeteilt hatte, trafen ihn im Alter wuchtiger, als er sie einst geschlagen hatte. Namentlich Lessing (der von 1746 bis 1748 in Leipzig studierte) hat ihn später dem Hohn und Haß der jüngern Gebildeten mehr, als er es verdiente, preisgegeben. Der junge Goethe hatte als Leipziger Student nur noch Spott für ihn. Vgl. Waniek, Gottsched und die deutsche Litteratur seiner Zeit (Leipzig, 1897). Im Jahre 1735 verheiratete sich Gottsched mit der Danzigerin Luise Adeline Victorie Calmus, seiner „geschickten Freundin“, die mit ihm bis zu ihrem Tode (1762) an der „gelehrten Galeere“ thätig war. Vermöge ihrer heitern und verständigen Natur erschien sie in dem Gottschedischen Kreise besonders zur Pflege des Lustspiels geeignet; ihre Übersetzungen und Nachbildungen namentlich französischer Stücke sind bis über ihren Tod hinaus in Deutschland aufgeführt worden. Auch an Gottscheds Zeitschriften arbeitete sie mit, doch war sie frei von unweiblichem Ehrgeiz. Den Sturz ihres Mannes von der Höhe seiner Diktatur hat die feinfühligere Frau tiefer empfunden als er selbst. Vgl. Schlenker, Frau Gottsched und die bürgerliche Komödie (Berlin, 1886).